

zufrieden. Herbert, der neben Erich stand, warf nur einen raschen Blick auf das Blatt, und schon wußte er, wem die Schrift angehörte. Wehmut, gemischt mit Bitterkeit, beschlich sein Herz, und schweigend wandte er sich ab.

„Warum so in Träume versunken?“ sagte da eine Stimme neben ihm. Erschrocken blickte er in Walpurgas liebe Augen.

„Übermorgen geht es zu den Mailbrunner Wasserfällen und dann zur Laura-Ruhe,“ berichtete sie mit freundlichem Lächeln, ohne seine Antwort abzuwarten. „Bitte, lieber Herbert, beteilige dich an der Partie.“

„Geht Felizitas auch mit?“ fragte er scheinbar gleichgültig.

„Gewiß, unser Felizchen darf doch nicht fehlen.“

Herbert bedachte sich einen Augenblick, dann versprach er seine Teilnahme an der Partie; Erich lehnte, wie gewöhnlich, dankend ab.

Felizitas brachte die Touristenkarte herbei, vertiefte sich alsbald in dieselbe, und sah sich schon in Gedanken durch Waldschluchten wandern und über himmelhohe Felsblöcke klettern.

Siebentes Kapitel.

„O, schöner Wald, du nimmst mich auf,“ jauchzte Felizitas, und atmete tief und mit unsäglichem Wohlbehagen in dem süßen Waldesfrieden, der ihr nach der langen Wanderung durch sonnige Felder und Wiesen doppelt köstlich erschien. Ein munterer Zink mußte an dem jungen Dämchen Gefallen gefunden haben, denn er hatte zuerst ein wenig das zierliche Köpfchen gewiegt, ließ aber dann ein lustiges Liedchen zum Willkomm erschallen. Die nachfolgenden Eltern und Geschwister wurden von dem liebenswürdigen Sänger auf gleiche Weise begrüßt. Gleichmäßig schritt die